Die
**Posener Zeitung**
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

**Bestellungen**
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Das
**Abonnement**
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

**Insertionsgebühren**
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 11. Freitag, den 13. Januar. 1854.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin (Verleihungen Sr. Maj.; Einführung d. neuen Städte Ordnung; Kirchen-Kollekte; 2. Kammer; Theuerung und Steigerung d. Miethzinses; zur Orientalischen Angelegenheit; Neujahrs-Glückwünsche beantwortet; kathol. Militair-Seelsorge; Pommersche Eisenbahnlinie; Eisenbahn nach Wien; Weihnachtsfest auf d. Preuß. Korvette Danzig; Waldwoll-Matratzen; Schneiders Berechnung d. Temperatur; Tischrücken d. Alten bekannt; Schnee im Moselthale); Königsberg (Professur eines jüdischen Lehrers); Hamburg (Sylvesterabend und Militair-Losung); Meiningen (Staatsdiener keine Abgeordnete); Nassau (Spielpächter); Frankfurt a. M. (Theater); Freiburg (Prinz-Regent und Erzbischof).

**Frankreich.** Paris (Wundarzt Guyot; Zöglinge d. Jesuiten-Kollegiums; über d. Oriental. Frage; Treibjagd auf wilde Thiere; zur Fusion; Ansicht d. Herrn Persigny und d. Französische Minister).

**Belgien.** Brüssel (Ministerium).

**Italien.** Rom (ungewöhnlicher Theaterbesuch); Turin (zu d. Vorfällen v Aosta).

**Spanien.** Madrid (Konseil-Präsident; zur Duells-Sache).

**Türkei.** Konstantinopel (zur Emeute).

**Amerika** (Eröffnung d. Amazonen-Stroms durch Dampfer).

**Vermischtes.**

**Lokales und Provinzielles.** Posen; Samter; Rawicz; Inowraclaw; Wongrowiec.

**Musterung Polnischer Zeitungen.**

**Anzeigen.**

**Handelsberichte.**

---

**Berlin**, den 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaiserlich Oesterreichischen Obersten **Joseph Eduard Berger**, Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz von Preußen Nr. 34., und dem Fürstlich Waldeckschen Geheimen Rath **von Stockhausen**, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Regierungs-Rath **Delius** zu Arnsberg und dem Ober-Tribunals-Rath **Hermes** den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Inspektor **Hofmeister** an der Pieschelschen Erziehungs-Anstalt zu Burg, im 1sten Jerichowschen Kreise, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem katholischen Schullehrer und Organisten **Anton Thomas** zu Jarischau, Kreis Striegau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen den Kadetten-Lehrer Dr. **Wantrup** zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Stralsund zu ernennen.

---

**Angekommen:** Der Fürst **Herrmann Hatzfeldt**, von Trachenberg.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Dr. **von Düesberg**, von Münster.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, **Graf vom Hagen**, von Möckern.

---

Bei der heute angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 109ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 25,893; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 51,378 und 72,970; 4 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 5602. 10,501. 76,882 und 86,198; und 3 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 38,226. 46,973 und 58,690.

Berlin, den 11. Januar 1854.

**Königliche General-Lotterie-Direktion.**

---

### Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

**Deutz**, den 10. Januar. Der Rhein geht so stark mit Eis, daß die Verbindung zwischen Deutz und Köln für jetzt vollständig abgeschnitten ist. Wann die Verbindung wieder hergestellt sein wird kann noch nicht angegeben werden. Der Rhein steht 11 Fuß 5 Zoll am Pregel.

### Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

**Paris**, den 11. Januar. Der heutige „Moniteur" meldet nach einer Depesche aus Konstantinopel vom 31. Dezember, daß der Divan sich mit allen Vorschlägen der vier Großmächte einverstanden erklärt habe.

Die vereinigte Flotte der Westmächte befand sich am 2. noch im Bosporus. Das Auslaufen derselben wurde jedoch erwartet, da die Vollmacht hierzu angelangt war. Aus Smyrna wird mitgetheilt, daß daselbst das Preußische Kriegsschiff der „Merkur" angekommen sei.

---

## Deutschland.

☾ **Berlin**, den 11. Januar. Die von Sr. Majestät dem Könige schon mehreren städtischen Behörden beigelegte Befugniß, die goldene Amtskette bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen, ist nun auch dem Bürgermeister Bullrich und dem Stadtverordneten-Vorsteher v. Bomsdorff zu Charlottenburg zu Theil geworden. Mittelst Kabinets-Ordre vom 6. d. Mts. hat Sr. Majestät der König den beiden städtischen Beamten diese Befugniß verliehen, und ihnen sogleich mit den Amtsketten ein Geschenk gemacht.

Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist bis jetzt in 267 Städten der sechs östlichen Provinzen der Monarchie eingeführt; in der Provinz Posen besitzen sie gegenwärtig 17 Städte, 10 davon gehören zum Regierungs-Bezirk Posen, die übrigen 7 zum Regierungs-Bezirk Bromberg.

Die letzte allgemeine Kirchen-Kollekte hat bis jetzt ein Ergebniß von etwa 22,000 Thaler geliefert. Da die Beiträge aus der Provinz Preußen noch fehlen, so darf angenommen werden, daß die Summe der diesjährigen Kollekte nicht allzusehr hinter der ersten Sammlung zurückbleiben werde. Jedenfalls ist aber die eingegangene Summe groß genug, um die begonnene Wirksamkeit in der evangelischen Kirche nicht nur fortzusetzen, sondern auch auszudehnen.

In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde die Berathung der Regierungsvorlage, die Städteordnung für die Provinz Westphalen betreffend, zu Ende geführt und außerdem auch noch der erste Bericht der Petitions-Kommission über unwesentliche Bittgesuche erledigt. Zwischen der Fraktion der Katholiken und der Linken der 2. Kammer herrscht seit der letzten Präsidentenwahl eine gereizte Stimmung, indem von beiden Parteien der Vorwurf erhoben wird, die zugesagte Unterstützung bei der Wahl der Vice-Präsidenten nicht geleistet zu haben. Die katholische Fraktion macht aus ihrer gereizten Stimmung kein Hehl und daß sie sich der Rechten genähert, haben schon Abstimmungen wiederholt ergeben. Ueberhaupt wird jetzt oft der Abg. v. **Gerlach** mit den Führern der katholischen Fraktion, dem Abgeordneten **Reichensperger** bemerkt.

Die anhaltende Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, die hohen Miethen, welche jetzt von den Hauswirthen auch für die kleinsten Wohnungen gefordert werden, und die Aussicht auf Krieg haben hier schon allerhand Besorgnisse wachgerufen und eine Stimmung erzeugt, die Alles schwarz malt. Daß die Theuerung noch immer andauert, ist, sieht man die Noth der Armen, wahrhaft beklagenswerth; dabei ist aber auch die Wahrnehmung überaus wohthuend, daß so viele Hände bereit sind, die Noth und das Elend zu mildern. Unverantwortlich ist es aber von unseren Hauswirthen, daß sie die herrschende Noth durch die Forderung von Miethen, welche die sogenannten kleinen Leute gar nicht erschwingen können, noch steigern. Ich habe schon einmal darauf hingewiesen, in welcher Weise die Hausbesitzer den Miethszins gesteigert haben; nachträglich will ich nur bemerken, daß die Steigerung sogar in vielen Fällen noch über 100 Rthlr. hinausgeht; dies gielt aber nur von größeren Wohnungen. Daß die auf diese Weise von den Wirthen hervorgerufene Unzufriedenheit groß ist, können Sie sich denken.

Die Besorgniß, daß uns das Frühjahr den Krieg bringen werde, ist bis jetzt noch unbegründet; noch immer erhält sich die Hoffnung, daß der Krieg ein lokaler, höchstens ein Seekrieg sein, und daß es gelingen wird, den allgemeinen Europäischen Krieg zu vermeiden. Diese letztere Hoffnung stützt sich auf die besonnene Haltung Preußens, welche zwischen Rußland und den Seemächten die Mitte halten und sich eine solche Stellung sichern wird, daß sie Uebergriffen, welche das Gleichgewicht Europas erschütttern könnten, ein kräftiges Gegengewicht bieten kann. Man hofft hier, daß nicht blos die nördlichen Staaten, sondern auch Oesterreich mit Preußen Hand in Hand gehen werde. Natürlich spekulirt die revolutionäre Partei sehr stark auf die Europäische Verwickelung und die Emigranten aller Nationalitäten, die in London auf der Lauer sitzen, sind äußerst geschäftig, ihre Angeln und Netze auszuwerfen, um im Trüben zu fischen. Diesen Machinationen gegenüber haben alle rechtlich denkenden Männer die dringende Pflicht, diesen Bestrebungen, jeder in seinem Kreise, kräftig entgegen zu wirken, die Regierung zu unterstützen und die Sendlinge jener Partei, die unter dem Vorwande des Patriotismus und der Freiheit nur Befriedigung ihrer eigenen schlechten Leidenschaften suchen, anzuhalten und der Behörde zu überliefern. Die Ereignisse von 1848 haben genügend gelehrt, was von diesen Persönlichkeiten zu hoffen ist, und daß sie durch ihre Einmischung nur die besten und edelsten Absichten der Regierung zu vereiteln und die Wohlfahrt des Landes zu untergraben suchen.

Auf die von unseren städtischen Behörden an Ihre Majestäten den König und die Königin, so wie an den Prinzen und die Frau Prinzessin von Preußen zu Neujahr gerichteten Glückwunsch-Schreiben sind ihnen jetzt überaus gnädige und huldvolle Antwortschreiben zugegangen.

— Das Kriegsministerium beabsichtigt eine Erweiterung der katholischen Militair-Seelsorge eintreten zu lassen. Um die zu diesem Zwecke erforderlichen Summen erhalten zu können, sollen die Ersparnisse, welche bei der Militair-Geistlichkeit zu machen sind, darauf verwendet werden, und zwar zur Besoldung der neu zu errichtenden katholischen Militairprediger- und Küsterstellen zu Errichtung eines besonderen katholischen Militairgottesdienstes in denjenigen Garnisonorten, wo besondere katholische Militairgeistliche angestellt werden sollen und zur Remunerirung der mit der Militair-Seelsorge beauftragten Civilgeistlichen, Organisten, Küster rc. Alle Neuanstellungen, welche in Folge der Vermehrung der Zahl der katholischen Militairgeistlichen und Militairküster bereits stattgefunden haben und noch stattfinden werden, sind im Uebrigen bis auf Weiteres nur als provisorische anzusehen, weshalb denn auch die betreffenden Geistlichen und Küster bis dahin keinen Pensionsbeitrag zu eintrichten und somit zur Zeit auch keinen Pensionsanspruch haben. In der Erweiterung der katholischen Militair-Seelsorge liegt der Grund, daß der Staatshaushalt-Etat, welcher für dieses Jahr den Kammern übergeben werden soll, die Ausgaben für die Militairgeistlichkeit nicht niedriger, sondern sogar 50 Rthlr. höher gegen das Vorjahr setzen wird. Er berechnet in den einzelnen Ausgaben die Besoldung der evangelischen Geistlichkeit der Armee auf 31,979 Rthlr. (im Vorjahre 32,029 Rthlr. und 1852: 32979 Rthlr.), die Besoldung der katholischen Geistlichkeit der Armee auf 9,300 Rthlr., die Remunerirung der mit der Seelsorge des Militairs beauftragten Civilgeistlichen, ingleichen der Civilküster, Organisten und anderer unterer Kirchenbedienten auf 5000 Rthlr., die Kultuskosten auf 1550 Rthlr. (im Jahre 1853: 1550 Rthlr.), die Kosten für den Ersatz des Abganges an Militair-Gesangbüchern 700 und die Kosten für den des Abganges von katholischen Gebetbüchern 300 Rthlr. Die Gesammtausgaben für die Militairgeistlichkeit sind mithin veranschlagt auf 48,729 Rthlr.

— Die P. C. enthält Folgendes: „In einer Korrespondenz aus Thorn vom 2. Januar wird der „Königsb. Hart. Ztg." berichtet, daß auf Grund von Entdeckungen über eine angeblich in den Kreisen Löbau und Strasburg bestehende Verbindung zur Insurrektion Polens zahlreiche Verhaftungen stattgefunden hätten und der Beschluß gefaßt sei, das 9. jetzt in Stettin garnisonirende Regiment an die Gränze in die oben angegebenen Kreise zu verlegen. Nach eingezogenen Erkundigungen an kompetenter Stelle können wir diese Mittheilungen als unbegründet bezeichnen. Es haben weder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, noch ist davon die Rede gewesen, umfassendere militärische Maßregeln für die angegebenen Kreise zu treffen. Es soll nicht geleugnet werden, daß die benannten Kreise Westpreußens in Individuen Polnischer Herkunft, welche als Wirthschafts-Inspektoren und in anderen Verhältnissen bei den Polnischen Gutsbesitzern dortiger Gegend ein Unterkommen finden, eine zahlreiche Klasse von Leuten beherbergen, welche die stete Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch nehmen und bei jeder politischen Krisis eine vermehrte Wachsamkeit erfordern, weil sie nichts zu verlieren haben und stets geneigt sind, Bewegungen hervorzurufen. Aber um jene Individuen wirksam zu überwachen, wird eine geringe Vermehrung der polizeilichen Kräfte in den Gränzkreisen überhaupt ausreichend sein, und zur Beruhigung der friedlichen Einwohner gegen etwaige unbesonnene Landstreicher die Verlegung einer Compagnie Infanterie nach Strasburg genügen, da man dem Verstande der dortigen Polnischen Gutsbesitzer wohl zutrauen darf, daß sie Bewegungen nicht Vorschub leisten würden, welche unter den thatsächlichen Verhältnissen vollkommen hoffnungslos sind."

— Die projektirte Eisenbahnlinie durch einen großen Theil Pommerns wird, wie es scheint, auf baldige Ausführung zu rechnen haben. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß der größte Theil der Eisenbahn abgesteckt ist, und man erwarten kann, daß in kurzer Zeit ein vollständiger Plan von derselben wird vorgelegt werden können. Die Aussicht auf die Erbauung dieser Eisenbahn scheint von großem Segen für die dortigen Landesthtile zu werden, denn schon jetzt wenden sich viele unserer Landwirthe dorthin, um die daselbst in sehr billigen Preisen stehenden Güter zu kaufen. Mit Hülfe der Eisenbahn wird es ihnen möglich sein, ihre Produkte zu einem höheren Preise zu verwerthen.

— Für das Projekt, eine Eisenbahn nach Wien zu bauen, interessirt man sich besonders in der Gegend von Cottbus, in welcher eifrigst für diesen Plan agitirt und die Hoffnung verbreitet wird, daß der sich dort bildenden Gesellschaft die Zustimmung der Regierung für die projektirte Richtung über Cottbus und Löbau sicher sei. Einem solchem Projekt scheint die Zustimmung der Regierung aber nicht zur Seite zu stehen, da es im Interesse Preußens liegt, nicht das Sächsische Loebau, sondern Görlitz zum Knotenpunkt der Eisenbahn nach Wien zu machen. Wie man hört, hat die k. Sächsische Regierung bereits einen Vertrag mit Oesterreich abgeschlossen, daß in den nächsten Jahrzehnden die Oesterreichische Regierung nur in der Richtung auf Loebau eine Anschlußbahn in Böhmen bauen dürfe und es entsteht deshalb nun für Preußen die Aufgabe, beider Staaten Interesse so zu verknüpfen, daß sie sich mit der Richtung der direkten Bahn zwischen Berlin und Wien über Görlitz einverstanden erklären.

— Die „Preuß. Korresp." bringt eine Schilderung des Weihnachtsfestes am Bord der Preußischen Korvette „Danzig", welche bekanntlich gegenwärtig in den Docks des Arsenals zu Konstantinopel liegt, um von den Beschädigungen geheilt zu werden, welche das Schiff bei dem Zusammenstoß mit einem Türkischen Schiffe erlitten hatte. Statt des heimischen Tannenbaumes, der dort zu den Seltenheiten gehört, streckte im sogenannten „eisernen Deck," dem mit Eisen ausgeschlagenen Raum der Korvette, wo auch das Rauchen erlaubt ist, eine poetische dunkle Cypresse ihre mit Lichtern, Nüssen, Mandeln, Feigen, Datteln und andern Früchten des hiesigen Klimas geschmückten Zweige einladend den Preußischen Landeskindern entgegen. Die Mannschaft wurde mit einem Abendessen und einem Glase Grog bewirthet, und mittelst einer Glocke in den improvisirten Weihnachtssaal gerufen. Dort empfing sie neben dem Baume ein als Fortuna grotesk maskirter. Matrose — der längste seiner Gefährten — statt des Füllhorns eine mit Blumen verzierte Terrine mit 192 Loosen präsentirend. Die aus dieser Zahl bestehende Mannschaft, einschließlich der Offiziere, zog nun die Loose und begab sich dann in die anstoßende Offizierskajüte, wo, den Nummern entsprechend, 192 einzelne Geschenke auf den Tischen ausgebreitet waren, zu deren Anschaffung sich die Offiziere und die Maschinisten der Dampf-Korvette verbunden hatten. Der Christbaum wurde den Schiffsjungen Preis gegeben.

— Die Erfahrungen, welche bisher von der Anwendung der sogenannten **Waldwolle** zu **Matratzen** für das **Militair** gemacht worden sind, haben es nach der Wehrztg. außer Zweifel gestellt, daß die Einführung der Waldwoll-Matratzen in Verbindung mit einem Strohsack zur Unterlage als eine Verbesserung der bisher üblichen Lagerstätten anzusehen ist, die dadurch außerdem ein gefälligeres Aussehen gewinnen, während das Bettgeräth mehr geschont wird. Die allgemeine Einführung dürfte jedoch wenigstens für das Erste nicht räthlich sein, sofern nicht etwa bei der Abnahme großer Quantitäten Waldwolle eine Preisermäßigung zu erlangen wäre, da sich aus einer Kostenberechnung der hiesigen Garnison-Verwaltung ergiebt, daß die Waldwoll-Matratzen im Vergleich zu dem gewöhnlichen Strohlager eine Mehrausgabe verursachen würden, die sich bei jeder einzelnen Lagerstelle für das Jahr auf 5 Sgr. belaufen würde.

— F. A. **Schneider's** „Berechnung der Temperatur für Deutschland, wie sie im Wassermanntheil vom 7. Januar bis 6. Februar 1854 bei Sonnen-Auf- und Untergang sein wird", hat im 8. Heft der Ausgabe 1853 sich wirklich in Bezug auf den gestrigen Tag als Wetterprophet gezeigt. In diesem bereits im November v. J. erschienenen Hefte bezeichnete Herr **Schneider** den 9. Januar als „wärmsten Tag" und berechnete die Temperatur nach den Graden Réaumur's auf 4,2 Wärme. Ein Rückblick auf den am Schlusse unserer gestrigen Zeitung mitgetheilten Thermometerstand bei Petitpierre zeigt, daß wir um halb zwei Uhr Mittags 4 Grad Wärme gehabt haben. In Bezug auf den 9. Januar ist also die Vorausberechnung des Hrn. Schneider in überraschender Weise eingetroffen, und nachdem der „wärmste Tag" des Januar so richtig vorausberechnet worden, sind wir doppelt begierig, ob der 23. Januar sich wirklich als „kältester Tag" ausweisen werde, wie ihn Herr Schneider in dem angegebenen Hefte vorbezeichnet hat. — Bekanntlich erscheint von dessen „Berechnung der Temperatur" jeden Monat ein Heft für ein neues Jahreszwölftel und Auswärtige können bei jedem Postamte mit vierteljährlich 20 Sgr. darauf abonniren. Für Berliner Abonnenten ist der Vierteljahrspreis 16 Sgr.

— Der Professor Rancke hat eine Stelle im Ammianus Marcellinus aufgefunden, nach welcher es unzweifelhaft ist, daß das sogenannte „Tischrücken" im Oströmischen Reiche bereits bekannt war. Die Tischrücker von damals wurden als Zauberer vor Gericht gezogen, und die beregte Stelle im Ammian scheint aus dem Protokoll ausgeschrieben. Das Verfahren dabei („modus movendi hic fuit") wird ganz genau beschrieben und stimmt mit dem, was wir in den letzten Monaten so oft gesehen, nur saßen die Tischrücker von damals nicht um denselben, sondern tanzten um denselben herum. Auch damals antwortete das Tisch-Orakel häufig in Versen und zeigte eine besondere Vorliebe für Hexameter. Gefragt, wer zunächst Kaiser werden würde, antwortete der Tisch: Theod. Die Regierung ließ in Folge dieser Antwort einen gewissen Theodorus hinrichten, aber Theodosius ward doch Kaiser. Die gefährliche Zweideutigkeit hatte das Tisch-Orakel also mit allen anderen Orakeln gemein.

Die N. Trier'sche Ztg. schreibt: „Die ältesten Leute wissen sich fast nicht zu erinnern, daß der Schnee im Mosel-Thale in solcher Masse vorhanden war, wie in diesem Winter, der alle Erfahrungs-Regeln zu Schanden macht, und noch brachte fast jeder Tag und jede Nacht neuen Zuwachs. Der Verkehr ist deshalb auch beinahe zwischen den Häusern, geschweige den entferntesten Ortschaften, unterbrochen, und alles Wegschaufeln Seitens der Gemeinden hilft nur für einen Tag, da entweder der Wind oder neuer Schneefall die Bahn wieder zudeckt. Die Posten fehlen denn auch von allen Seiten, und selbst die Trierer Post kann kaum vor Abend Berncastel erreichen."

**Königsberg**, den 5. Januar. Die vor einiger Zeit durch den „Staatsanzeiger" publicirte Thatsache, daß dem an der hiesigen philosophischen Fakultät habilitirten jüdischen Privatdocenten Dr. Saalschütz unter Allerhöchster Ermächtigung der Charakter als Peofessor ertheilt worden ist, dürfte die Aufmerksamkeit noch umsomehr auf sich ziehen, als hier eibenthümliche Verhältnisse obwalten. Auf eine normale Anstellung, auf welche die hiesige philosophische Fakultät wiederholentlich und dringend angetragen, ist ausdrücklich nur aus dem Grunde nicht eingegangen worden, weil die Statuten der Universität einen Jeden, der nicht der „evangelischen Confession" angehört, also auch Katholiken, selbst von der Privatdocentur ausschließen. Die Habilitation des Dr. S. war nur dadurch möglich geworden, daß damals die Aufgebung dieses Statuts beabsichtigt war. Uebrigens wurde demselben auch schon zum zweiten Male von Seiten des gegenwärtigen Hrn. Ministers eine akademische Gratifikation zu Theil. So wenig der Charakter als Professor eine Professur und eine Gratifikation eine Besoldung ist, so bleiben doch immer solche Anomalien beachtenswerth.

**Hamburg**, den 7. Januar. Die erste Woche im neuen Jahre ist nicht ohne allerlei Vorfälle von größerer oder geringerer Bedeutung vorüber gegangen. Vom Sylvesterabend haben wir zuvörderst nachträglich zu bemerken, daß das sonst an demselben sehr gewöhnliche Schießen aus den Fenstern, eine alte Hamburger Sitte oder Unsitte, gegen welche regelmäßig in den letzten Tagen des scheidenden Jahres Polizei-Mandate an die Ecken geschlagen werden, diesmal, vielleicht in Folge der vielen am vorjährigen Sylvesterabende stattgefundenen Arretirungen, fast gar nicht gehört worden ist, wenigstens erinnere ich mich nicht, einen Schuß gehört zu haben. Der Neujahrstag ging in der gewöhnlichen Weise vor sich, offizielle Heimlichkeiten wie sie ehemals in Hamburg stattfanden, z. B. Gratulationen der Tambours der Bürgergarde vor den Häusern der Offiziere dieses Korps, Neujahrsparade des Bürgermilitairs und der Garnison u. s. w. sind schon seit einer Reihe von Jahren abgeschafft, und es giebt nur noch eine kirchliche Feier. Dagegen muß ich gestehen, war es für mich ein wenig erfreulicher Anblick, gleich am zweiten Tage des Jahres einen Haufen tobender und trunkener Menschen vor der Kanzlei des Bürgermilitairs versammelt zu sehen, deren Gebrüll und Gejauchze man schon von fernher vernehmen konnte. Die Bewaffnungs-Kommission muß die Absicht haben, die Rekruten dieses Jahres für das reguläre Militär sehr früh eintreten zu lassen, daß sie schon am 2. Januar mit der Losung beginnen ließ. Bekanntlich besteht bei uns noch das Verfahren der Losung, da von den für die jedesmalige Jahreszahl militairpflichtigen jungen Leuten in der Regel nur der kleinere Theil zur Kompletirung des Contingentes erfordert wird. Diese Losung wird nun, in ächt bürgerlicher und freistädtischer Weise, in der Kanzlei des Bürgermilitairs unter Assistenz von Offizieren des Bürgermilitairs und der Garnison, so wie einer aus Bürgergardisten und Hanseaten gemischten Wachmannschaft vorgenommen, und jeder Losende erhält einen kleinen Zettel, versehen mit der gezogenen Nummer und dem Hamburger Wappen. So weit ist Alles ganz gut; nun wird aber von den unteren Klassen, die natürlich immer die Mehrzahl bei den Ziehungen bilden, diese Gelegenheit benutzt, um sich einen lustigen Tag zu machen, und alle Branntweinkeller, im Umkreise mehrerer Straßen um die Kanzlei herum, liegen gewöhnlich voll von Trinkenden und Betrunkenen. Veranlaßungen zum Trinken giebt es gar viele und jeder Losende hat dafür seine besonderen. Der Eine trinkt, um den Verdruß zu überwinden, daß er eine niedrige Nummer gezogen, der Andere aus Freude darüber, daß ihm eine hohe zu Theil geworden, der Dritte muß seinem Freunde, der sich „festgelost," beim Trinken Gesellschaft leisten, um ihn seinen Aerger vergessen zu machen, der Vierte muß sich mit seinem glücklicheren Freunde freuen, — Alle aber müssen trinken. Bald füllen sich alle Straßen mit betrunkenen und tobenden Schaaren, die in seliger Umarmung, die gezogene Nummer als Ehrenzeichen am Hute oder an der Mütze, mit furchtbarem Skandal dahertaumeln, und besonders der Schrecken aller Damen sind. Die Polizei drückt für diese Tage ein Auge zu, die Mitglieder des Mäßigkeitsvereins verhüllen ihr Angesicht und die Inhaber der Schankwirthschaften reiben sich vergnügt die Hände, besonders da auch die proponirte Accise Verordnung welche ihr Geschäft bedrohte, nicht ins Leben getreten ist.

**Meiningen**, den 3. Januar. Allen Staatsdienern, selbst den zur Disposition gestellten, welche zu Abgeordneten gewählt waren, ist der Urlaub verweigert worden. Da ziemlich viele Staatsdiener gewählt sind, so müssen viele Neuwahlen, namentlich in den Städten, vorgenommen werden. (G. Z.)

Sämmtliche **Nassauische** Badeorte sind mit Petitionen, theils beim Herzog selbst, theils beim Ministerium, gegen die Spielpächter eingekommen, die für keines der Bäder etwas thun, sondern die Fremden nur ausziehen und ihre Beute den Winter in Paris verprassen. (Die Pachtzeit derselben läuft im nächsten Jahre ab.)

Man schreibt aus **Frankfurt** a. M.: „Obgleich unsere wackere Theater-Direktion nichts verabsäumt, was den höheren Interessen der Kunst nur förderlich sein kann, so hat dieselbe dennoch im vergangenen Jahre ein Deficit von 15,000 Fl. gehabt, indem unsere Bühne auf ihre eigenen Mittel und den Kassen-Ertrag angewiesen ist und ohne den mindesten Geldzuschuß ihre materielle Existenz allein zu bestreiten hat. Nicht zu läugnen ist es aber auch, daß, während durch die sich stets steigernden Anforderungen des Publikums die Ausgaben für Gagen und scenische Ausstattung sich fortwährend vermehren, die Einnahmen in Folge des verminderten Theater-Besuches immer mehr und mehr verkürzt werden, was voraussichtlich die Anstalt in Verfall bringen muß, wenn nicht bald von Seiten der städtischen Behörden durch eine ausreichende Subvention dem Theater ein gesichertes Bestehen gegeben wird."

**Freiburg** (Baden), den 5. Januar. Der zwischen der Staatsregierung und dem Erzbischof ausgebrochene Konflikt scheint die Beobachtung der konventionellen Formen nicht gestört zu haben, denn man schreibt der „A. Z.": „Da der Erzbischof vor einigen Tagen dem Vernehmen nach in einem eigenhändigen Schreiben dem Regenten und der Großh. Familie seine Glückwünsche zum neuen Jahr dargebracht hatte, so traf gestern Oberst Schuler, Adjutant des Regenten, hier ein und erwiederte solche in einem länger denn eine Stunde andauernden Besuch, über den sich der Erzbischof sehr befriedigt aussprach."

## Frankreich.

**Paris**, den 7. Januar. Der berühmte Wundarzt Dr. Guyot ist durch den Telegraphen zu Herrn v. Turgot nach Madrid berufen worden und bereits abgereist. — Den Zöglingen des im Beisein des Unterpräfekten 2c. geschlossenen Jesuiten-Kollegiums zu Montaut sind, in so weit sie in der Anstalt wohnten, acht Tage zum Ausziehen bewilligt worden.

— Die Patrie von heute Abend sucht in ihrem Leitartikel darzuthun, daß, um den leider nicht unwahrscheinlichen Krieg auf einen entfernten Schauplatz zu beschränken und ihn nicht zu einem allgemeinen Europäischen Kriege werden zu lassen, das wohlverdiente Alleinstehen Rußlands in dem von ihm muthwillig herbeigeführten Kampfe eine wesentliche Bedingung sei. Allem Ansehen nach dürfe man auch darauf rechnen, Schweden und Dänemark hätten sich trotz aller Bemühungen Rußlands streng neutral erklärt, und es schiene Thatsache zu sein, daß Persien seine Beziehungen zu den Englischen Agenten wieder angeknüpft habe. Was Oesterreich und Preußen angehe, so sei von ihnen nach ihrem bisherigen gemeinsamen Auftreten mit Frankreich und England jedenfalls nicht zu erwarten, daß sie für Rußland waffnen würden. Pflichtgemäß und im eigenen Interesse — denn beide, und namentlich Oesterreich, hätten mehr als irgend eine andere Nation einen langen Krieg zu fürchten — müßten sie auch im Falle eines Kampfes auf Englands und Frankreichs Seite treten, was die Feindseligkeiten rasch beendigen, wo nicht sofort unmöglich machen würde; unter allen Umständen aber gebiete ihnen ihre ganze Stellung und ihre Obliegenheit gegen ihre eigenen Länder, wie gegen das übrige Europa, eine strenge Neutralität zu beobachten. Diese Isolirung Rußlands, das allein den Marinen von England und Frankreich nicht widerstehen könne, werde hinreichen, um ein baldiges Ende des Kampfes und die Erhaltung der Ruhe im übrigen Europa beinahe sicher zu verbürgen.

— Schließlich noch eine Nachricht, die zwar nicht mehr neu ist, deren aber nur wenige Blätter Erwähnung gethan haben. Aus London ward unterm 12. Dezember v. J. gemeldet, daß der Herzog von Nemours nach seiner Rückkehr nach Claremont einen Brief an Guizot schrieb, in welchem er in den wärmsten Ausdrücken ausspricht, wie glücklich er sich wegen des großen in Froschdorf zu Stande gebrachten Ereignisses preise. Lord Palmerston ist weit davon entfernt, sich jenem Schritte des Herzogs von Nemours günstig zu erzeigen, während derselbe von der Königin Viktoria, dem Prinzen Albert und Lord Aberdeen entschieden gutgeheißen worden sein soll.

— Aus mehreren Gegenden des mittleren und östlichen Frankreichs berichtet man, daß in Folge des starken Schneefalls Wölfe und andere wilde Thiere sich in großer Anzahl und, vom Hunger getrieben, mit unerhörter Keckheit zeigen. Der Präfekt des Maas-Departements hat auf den 1. und 15. Januar ein allgemeines Treibjagen auf Wölfe und Eber ausgeschrieben.

— Sie wissen, schreibt ein Pariser Korrespondent der A. Z., daß es hier eine Kriegs- und eine Friedenspartei giebt. Hier haben Sie ein Bruchstück aus einer Unterredung im Hause des Hrn. v. Persigny bei einem Familienessen: „Ich bin nicht der Sympathie für den Czar verdächtig (der Herr Minister des Innern ist die redende Person), darum kann ich sagen, wie sehr er meinen Beifall hat, wenn er seinen Entschluß erklärt, um keinen Preis die Donaufürstenthümer zu räumen, es sei denn, daß er volle Genugthung erhalten hätte. Er kann wohl diese Sprache führen. Er hat ein hübsches Stück zwischen den Zähnen und läßt es nicht los, denn er weiß, daß man sehr verlegen wäre, ihm Gewalt anzuthun. Als er ankündegte, über den Pruth gehen zu wollen, war ich der Meinung, man solle ihm zu erkennen geben, daß das der Krieg wäre. Ein einziger meiner Kollegen hat mir beigepflichtet, Herr Drouin de L'Huys, die anderen sind für einen Mittelweg gewesen und sind durchgedrungen. Das ist ein Unglück. Hätte man energisch gehandelt, so würde Rußland, daß nicht ganz in Bereitschaft war, Anstand genommen haben, und die Unterhandlungen wären in Gang gekommen. Jetzt hat es sich in Fassung gesetzt. Es ist siegreich in Asien, vollkommen siegreich, es hat ein Bündniß mit Persien geknüpft, das die Engländer absonderlich beängstigt; es sichert sich die Mitwirkung Schwedens und Dänemarks, während es zugleich zahllose Bataillone in den Fürstenthümern anhäuft; es hat die öffentliche Meinung so lebhaft aufgeregt, daß das ganze Reich den Krieg verlangt und sich anschickt, ihn durch freiwillige Beiträge zu unterstützen. Wer kann sagen, daß man es in dieser Stunde noch zum Nachgeben bewegen werde? Durch welche Mittel? Man muß Sebastopol verbrennen, sagt man. Allein Sebastopol ist nicht so leicht zu verbrennen. Höchstens könnte man den Hafen von Odessa verheeren. Und dann? Man sagt uns: schickt 10,000 M. Truppen, England schickt 20,000, und dieses Heer wird Sebastopol nehmen, wie man Algier genommen hat. Allein England ist keineswegs gesonnen, Truppen abzusenden. Man schreibt uns von London, daß die Rücksichten der konstitutionellen Regierung nicht erlauben, den Krieg zu erkären, daß man das Parlament berufen muß, und daß das Parlament vielleicht friedlicher ist, als man glaubt. Sollen wir also allein Sebastopol belagern? Das alles ist sehr schwierig, und ich sehe nicht, wie man da herauskommen wird. Der Czaar hat seine Sachen nicht übel eingefädelt." So Hr. v. Persigny, ich verbürge Ihnen natürlich sein Wort nicht, wohl aber ihren Sinn, und da haben Sie den vertrauten Gedanken desjenigen Theils der Regierung, der den Krieg will. Es gehören außer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten dazu noch die HH. Magne und Baroche, wiewohl die beiden letzteren nur aus Wohldienerei gegen den Kaiser, der entschlossener ist, als sein ganzes Kabinet. Die anderen Minister wollen den Frieden; wenn man sie aber fragt, wie, so verstummen sie. Inzwischen handelt man als ob der Krieg beschlossen wäre. Der Kriegs-Minister hört nicht auf, Kriegsvorräthe nach Marseille schaffen zu lassen. Die Adjutanten des Kaisers sagen laut: das gescheuteste wäre, sich Belgiens zu bemächtigen und es auch als Pfand zu behalten.

## Belgien.

**Brüssel**, den 7. Januar. Eine Neuigkeit, die unstreitig großes Aufsehen in der politischen Welt machen wird, dürfte hier bald bekannt werden, darum beeilen wir uns, sie Ihnen hier zuerst mittheilen. Es handelt sich nämlich von der Demission unseres ganzen Ministeriums. Der Grund war folgender: Der Posten eines bevollmächtigten Gesandten in Paris konnte bis jetzt, ungeachtet, seit dem 2. Dezember, verschiedene Kandidaten alle Triebfedern der Intriguen in Bewegung setzten, dem Herrn Firmin Rogier nicht entrissen werden. Kürzlich that der Prinz von Chimay abermals Schritte in diesem Sinne beim Könige, welcher ihm, in Folge dessen, ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser der Franzosen übergab. Sobald Heinrich de Brouckere, der Präsident des Ministeriums, die Sendung vernahm, welche man dem Prinzen von Chimay anvertraut, begab er sich augenblicklich zum Könige und zeigte ihm den förmlichen Entschluß des Kabinets an, sich zurückzuziehen, wenn man von ihm die definitive Erklärung des Prinzen von Chimay verlangen würde. In Gegenwart dieser Entscheidung, welche die politischen Angelegenheiten unseres Landes augenblicklich sehr verwirren würde, soll der König das offizielle Schreiben des Prinzen in ein offiziöses umgewandelt haben. Während dessen ist der Prinz von Chimay nach Paris abgereist, von wo aus er seine Demission als Bürgermeister von Chimay und als Mitglied der Repräsentanten-Kammer eingeschickt hat.

## Italien.

Die **Kölner Ztg.** schreibt aus **Rom** vom 26. Dezember: „Die diesjährigen Winterfremden brachten eine hier in so hohem Grade bisher noch nicht gekannte Theaterwuth mit. Heute Abends sind nach der Adventszeit alle unsere Bühnen zum ersten Male wieder offen. Im Teatro Torre di Nano waren bereits in vergangener Woche die Logen des ersten, zweiten, dritten und vierten Ranges sammt und sonders von Engländern und Amerikanern bis zum Carneval für enorme Preise gemiethet. Nur der fünfte und sechste Rang, so wie die Platea (das Parterre) blieben zur Verfügung des Römischen Publikums. Aehnlich steht es in den Theatern Argentina und Valle. Im Teatro Torre di Nona wird Verdi's Oper „Il Trovatore", von glänzenden Ballets begleitet, das Publikum unterhalten."

**Turin**, den 4. Januar: In der Deputirten-Kammer kamen gestern endlich die Vorfälle von Aosta zur Sprache, indem der Deputirte Martinet (ein Savoyarde vom linken Centrum) eine Interpellation an den Minister des Innern richtete. Der Interpellant erklärte, daß bereits längere Zeit vor dem Ausbruche der Erhebung in jener Provinz eine heftige, von den Klerikalen geschürte Gährung im Gange gewesen sei, und daß die Regierung, sehr wohl davon unterrichtet, dennoch unterlassen habe, nothwendige Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um dem Ausbruche des Aufstandes vorzubeugen. Am lebhaftesten beklagte der Interpellant die schlechte Organisation und mangelhafte Bewaffnung der National-Garde in jener Gegend. Die Erwiderung des Grafen San Martino erregte eine sichtbare Sensation auf allen Seiten; er gab zu, daß die Absolutisten, die Feinde der Verfassung und des Königs, als Anstifter der Erhebung zu betrachten seien, und rechtfertigte sich wegen der Unterlassung von Vorsichtsmaßnahme mit dem Umstande, daß die vorhergegangene Gährung zu geheim genährt worden, als daß die Regierung die ganze Gefahr hätte erkennen können. Jedenfalls haben ihre exceptionelle Maßnahmen nicht nöthig geschienen. Der braven Haltung der Nationalgarde von Aosta spendete der Minister reiches Lob. Im Uebrigen bat er die Kammer, ihm weitere Erklärungen bis zum Vorliegen gerichtlicher Dokumente zu erlassen. — Zur Stunde ist die Ordnung in der Provinz Aosta völlig wieder hergestellt, und die Tribunale sind in voller Thätigkeit, um die zumeist Straffälligen zu entdecken. Die Zahl der Verhafteten soll sich auf nicht weniger als 300 belaufen.

## Spanien.

**Madrid**, den 2. Januar. Der Konseil-Präsident ist wieder hergestellt und wartete gestern der Königin auf, die ihn mit großer Huld empfing. Im nächsten Ministerrathe sollen wieder Beamten-Entlassungen bevorstehen, aus deren Charakter auf die künftige Politik des Kabinets zu schließen sein wird. Sämmtliche Kollegen des Konseil-Präsidenten sind entschlossen, ihn aus allen Kräften zu unterstützen.

In Französischen Zeitungen stellen die Herrn Soulé, Vater und Sohn, eine Menge der über ihre neulichen Zweikämpfe durch die Presse mitgetheilten ungünstig lautenden Einzelheiten in Abrede. Auch behauptet der ältere Soulé, die seiner Gemahlin auf dem Balle beim Französischen Gesandten angethane Beleidigung habe ihm gegolten und sei aus Regionen gekommen, „die, so hoch sie auch scheinen mögen, doch durchaus nicht der Art sind, daß ich mich veranlaßt fühlen könnte, nach dieser Seite hin auch nur das geringste Zugeständniß zu machen."

## Türkei.

Der „Independance Belge" wird aus **Konstantinopel** vom 22. Dezbr. über die bereits erwähnten Unruhen geschrieben: „Gestern war ganz Galata und Pera durch einen blinden Lärm in Aufregung versetzt. Der Englische Gesandte berief am Vormittag alle seine Collegen vom diplomatischen Corps zu sich und erklärte ihnen, als sie versammelt waren, die Ruhe der Hauptstadt sei durch ernsthafte Ereignisse bedroht; er sei benachrichtigt worden, daß in Konstantinopel bereits der Anfang einer Emeute stattgefunden habe, er habe sie zu sich eingeladen, um gemeinschaftlich über die zu ihrem eigenen Schutze und zum Schutze ihrer Landsleute zu ergreifenden Maßregeln zu berathen 2c. Zugleich ließ er die Englischen Unterthanen, die Jonier mit einbegriffen, davon in Kenntniß setzen, daß sie sich beim ersten Anzeichen der Gefahr auf die Gesandtschaft oder an Bord der Kriegsschiffe, welche er vom Admiral Dundas verlangt habe und jeden Augenblick erwarte, flüchten könnten. Die Englischen, Französischen und Oesterreichischen Stationsschiffe erhielten den Befehl, sich zur Abfahrt in Bereitschaft zu setzen. Da General Baraguay d'Hilliers nicht anwesend war, weil er sich am Morgen zu einer Privat-Audienz zum Sultan begeben hatte, so setzte man ihn durch einen Boten von der Lage der Dinge in Kenntniß, und er beeilte sich, nach Pera zurückzukehren. Als der Zweck dieser Zusammenkunft im Publikum verlautete, genügte dies, um Pera in Bestürzung zu versetzen. Der Schrecken ging sehr weit, namentlich bei einigen Mitgliedern des diplomatischen Corps, welche, gewohnt, an die Unfehlbarkeit Redckiffe's zu glauben, sich einbildeten, das Gemetzel und die Mordbrennerei gehe schon vor sich, so daß einige unter ihnen sogar versuchten, für sich und ihre Familien auf einem neutralen Kriegsschiffe eine Zuflucht zu finden. Während dieser Zeit spazirte ich mit zwei Freunden ganz ruhig durch die Bazars, ohne auf den Straßen oder in der Haltung der Türken irgend etwas Außergewöhnliches zu bemerken. Diese Be-

fürchtungen hatten einen Schein von Begründung. Nichts desto weniger waren sie sehr übertrieben, und es verlohnte sich wahrhaftig nicht der Mühe, von einer solchen Kleinigkeit so viel Aufhebens zu machen. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Gestern Morgens schloß einer der Imans, welcher den in St. Sophia versammelten Gläubigen den Koran vorlas, plötzlich das heilige Buch und äußerte, nach dem am vorigen Tage gefaßten Beschlusse des Divans müsse man den Islam als vernichtet betrachten; die Muselmänner würden hinfort das Evangelium anstatt des Koran zu lesen haben 2c. Darauf hin versammelten sich 150 bis 200 Sophtas auf dem Platze des Hippodrome und in dem Hofe der Moschee des Sultans Ahmed. Nachdem sich ihnen ungefähr 100 Leute aus dem Volke angeschlossen hatten, begaben sie sich zum Scheik-ul-Islam, dem Haupte der Religion, um gegen die Schwäche der Regierung zu protestiren. Als ihnen jedoch dort Aufklärungen gegeben wurden und sie erfuhren, unter welchen Bedingungen die Regierung zum Frieden bereit sei, zerstreuten sie sich. Am Abend fand eine neue Zusammenrottung Statt und erst, nachdem zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden waren, gewann Konstantinopel seine gewohnte Ruhe wieder. Heute ist Alles vollkommen still, und man spricht nur mit Lachen von der Angst Lord Redcliffe's. Gestern bei Einbruch der Nacht sind drei Englische und zwei Französische Dampffregatten, von Beikos kommend, in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen."

## Amerika.

Es wird mit der Eröffnung des Amazonen-Stromes Ernst. Die neuesten Nachrichten aus Para vom 14. November bringen Kunde über den Erfolg der Fahrt des Brasilianischen Dampfers Marajo, der am 10. Dezember von Para abging, am 20. Sept. vor der Barra do Rio Negro (Manaos) eintraf und nach zweitägiger Frist seine Fahrt nach Nauta fortsetzte. Nauta liegt am Fuße der Cordilleren in Peru, 1800 Englische Meilen von der See entfernt, am rechten Ufer des Amazonen-Stromes, der hier noch nahe an 1 Engl. Meile breit und 72 Fuß tief ist. Wenige Stunden unterhalb mündet der Ucayali. Nauta ist wie Loreto Freihafen. Der Dampfer legte in der Brasilischen Amazonen-Provinz bei Coary (oder Alvellos), Ega (oder Teffe), Fonteboe, Toromtin, Amatura, San Pablo und Tabatinga an, traf an der Brasilischen Gränze am 5. Okt. und, nachdem er in Peru Loreto, Cochequina, Pebas, Pucalpa und Iquilos besucht, am 14. Okt. in Nauta ein. In den Brasilischen Orten wurde der Dampfer fast überall, besonders von der weiblichen Bevölkerung, als Zauber- und Höllen-Erscheinung mit Entsetzen erblickt; desto festlicher war der Empfang in Loreto, wo man jetzt mit dem Bau zweier kleinerer Dampfer, wofür die Maschinen bereits aus den Vereinigten Staaten angekommen sind, beschäftigt ist, welche die Flüsse Ucayali und Yucay befahren sollen. Bei Ega und Tabatinga hat man Steinkohlen entdeckt, und auch bei Loreto, Pebas und Iquitos sind Anzeigen von Kohlenlagern vorhanden. Die Peruanischen Ortschaften am Amazonen-Strome sind nichts als elegante Dörfer, und auch die Brasilischen sehr herabgekommen. Durch den neuen Schifffahrts- und Handelsverkehr werden diese Punkte gewiß einen mächtigen Aufschwung erhalten; doch ist darum die Deutsche Einwanderung, auf welche besonders die Peruaner spekuliren, für jetzt noch sehr wenig zu empfehlen.

## Vermischtes.

Unter den vom Kaiser Nikolaus dem Kaiser von Oesterreich kürzlich gemachten Geschenken befindet sich auch ein großes Lagerzelt. Dasselbe besteht aus zwei gleich großen Abtheilungen, die sich vollkommen separiren lassen. Die Form desselben ist kegelförmig, an der Spitze prangt ein goldener Adler. Es ist aus weißgebleichtem, wasserdichtem Doppelsegeltuche gefertigt, an seinen Rändern und Ecken mit rothen Bordüren besetzt. Das innere Möblement ist einfach, wie es bei einem Lagerzelte auch sein soll, aber von ausgesuchter Güte. Ein Teppich bedeckt den Boden; die Möbeln sind mit Saffian überzogen. Alle Zeltbestandtheile können zusammengelegt und in Taschen von Juchtenleder verpackt werden.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, den 12. Januar. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 9 Zoll.

— (Polizeiliches.) Gestohlen am 9. Januar Nachmittags in der Friedrichsstraße Nr. 22. aus dem Bodenraum: zwei graue leinene Bettlaken ungezeichnet, 1 Rthlr. werth.

Gefunden und auf dem Polizei-Büreau asservirt: 1) eine schwarze Kinder-Muffe, 2) ein Viertel-Loos der Königl. Preuß. 109. Klassen-Lotterie Nr. 25,683 und ein katholisches Gebetbuch »Zbiór modłów narodu polskiego«.

○ Samter, den 10. Januar. Auch bei uns sind bereis Stadt-Verordnete nach der neuen Städteordnung gewählt und die Stadtverordnete schon seit mehreren Wochen eingeführt. In numerischer Beziehung sind die drei Confessionen unserer Stadt ziemlich gleich vertreten; doch entspricht der Ausgang der Wahl nicht diesem Verhältniß. Von den neun Gewählten haben die Polen nur einen und jede der anderen 2 Confessionen vier Stadtverordnete durchgebracht. Es sind gewählt; die Herren Kanzlei-Direktor Buks, Kreisgerichts Sekretair Fischer, Kreisphysikus Schlecht, Kupferschmied Schulz, Kaufmann Louis Memelsdorff, Heymann Joachimsohn, Samuel Barnas, Simon Hollander und Joseph Jeczykiewicz. Als Vorsitzender fungirt Herr Kanzleidirektor Buks.

Am 4. d. M. sind auch zwei Magistratsmitglieder gewählt worden und fiel die Wahl auf den Kreisgerichts-Sekretair Fischer und Maurermeister Merze. Bei Bestätigung des Ersteren wird also ein anderes Stadtverordneten-Mitglied gewählt werden müssen.

C Rawicz, den 10. Januar. Die Termine zur Abnahme der Grundstücke für die Pos.-Bresl. Eisenbahn auf hiesigem Terrain und zur Auszahlung des resp. Kaufgeldes sind auf heute und Morgen hier anberaumt gewesen. In Folge plötzlich eingetretener Erkrankung des Königlichen Kommissarius, Landraths v. Madai zu Kosten, mußten dieselben jedoch bis auf Weiteres sistirt werden.

Der Hauptmann v. Dobschütz ist seit gestern bei uns anwesend, um mit dem Magistrat in nähere Communikation zu treten, hinsichtlich der erforderlichen Garnisonanstalten, als des Exerzier- und Schießplatzes, des Lazareths, des Pulverhauses 2c., und der Quartiere für die betreffenden Mannschaften des am 30. März c. hier eintreffenden Bataillons.

Unser Ort hat 2 umfangsreiche Marktplätze, diese so wie die gewiß selten anzutreffenden großen Flächen vor dem Berliner und Breslauer Thore, am Zepter und unweit des jüdischen Kirchhofs bieten hinlängliches Terrain zu Schieß- und Exerzierübungen.

┼ Inowraclaw, den 9. Jan. Schon vor längerer Zeit hat sich hier ein aus Kaufleuten, Gutsbesitzern und anderen Personen bestehendes Komité gebildet, welches dahin arbeitet daß Inowraclaw, mit Bromberg durch eine Eisenbahn verbunden werde. Es ist berechnet worden, daß der Gütertransport zwischen hier und Bromberg jährlich über 1 Mill. betrage. Ein Kaufmann, der in dieser Angelegenheit zu dem Hrn. Handelsminister gereist war, hat die günstigste Nachricht gebracht und ein in die Eisenbahn-Angelegenheiten eingeweihter Beamter erzählte bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Inowraclaw, daß jenes Projekt, die Bahn von Bromberg nach Thorn zu bauen, ganz in den Hintergrund gedrängt und statt auf Thorn, das Hauptaugenmerk auf unsern Ort gerichtet sei. Von hier soll eben die Bahn, ohne auf Preußischem Gebiet die Weichsel zu berühren, nach Polen weitergeführt werden.

Vor einigen Tagen stürzte sich eine Frau hiesigen Orts in selbstmörderischer Absicht in einen Brunnen. Das Wasser trug eine starke Eisdecke und in der Mitte derselben war eine Wune, in welcher die Unglückliche in der Art stecken blieb, daß sie den Unterleib im Wasser, Kopf und Arme aber auf der Oberfläche des Eises hatte. Nachdem sie in dieser Stellung etwa 2 Stunden zugebracht, wurde sie gefunden und erstarrt herausgezogen. Anfangs gab sie kein Lebenszeichen von sich, doch ist sie durch ärztliche Behandlung wieder ins Leben zurückgerufen.

≅ Wongrowiec, den 10. Januar. Bis auf das in mannigfachen Modulationen bereits aller Orten variirte Theuerungs-Thema war von hier aus seit längerer Zeit nichts Bemerkenswerthes zu berichten, und hätten in den letzten Tagen Abendzirkel, Concerte und Bälle nicht einiges Leben in die gesellschaftliche Stagnation gebracht, so wäre es Ihrem Correspondenten beim besten Willen schwer geworden, ein nur einigermaßen Interesse bietendes Ereigniß auszubeuten. Unser, unter den Auspicien des Kreis-Gerichtsdirektors Herrn Höne, reconstituirte Männergesang-Verein gab unlängst seinen nichtaktiven Mitgliedern eine musikalische Abendunterhaltung, die recht beifällig aufgenommen wurde, was den Verein ermuthigte, des Baldigsten ein zweites Concert zu veranstalten. Hoffentlich dürfte sich dasselbe eines um so zahlreicheren Besuchs zu erfreuen haben, je lauter der Zweck ist, zu dem es gegeben wird. Die ganze Einnahme soll nämlich zum Besten unserer städtischen Armen verwendet werden. Dankenswerthe Anerkennung verdient gewiß die seltene Opferwilligkeit, mit welcher der hiesige Kaufmann Herr W. Zapalowski zunächst für die Zwecke des Gesangvereins einen Flügel für 240 Rthlr. aus Breslau kommen ließ, auch sein Lokal zu den Gesangproben bereitwilligst hergiebt. Der Eifer des Herrn Direktors Höne bürgt für das gedeihliche Fortbestehen des Vereins. — Vorgestern folgte dem Sylvesterballe der Beamten der in dieser Saison erste Ball der Polnischen Gutsbesitzer des diesseitigen Kreises. Der neugemalte Ballsaal im Hotel de Posen, das ebenfalls der Firma Zapalowski gehört, war auf das Glänzendste dekorirt und beleuchtet, ebenso die Nebenpiecen, insbesondere das Damenzimmer. In der That dürfte man wohl kaum in einem anderen unserer kleineren Provinzialstädte eine gleiche komfortable Eleganz vorfinden. Die Musik, unter der sicheren Direktion des Violinisten Herrn Kretschmer aus Posen entzückte allgemein. Sie ist auch für die anderen drei Bälle engagirt, von denen der nächste am 22. d. Mts. stattfindet. Die anwesenden Herren waren mit den Weinen und dem Büffet des Herrn Zapalowski vollkommen zufrieden, und bedauerten nur die zahlreichen jungen Tänzer, daß der Damenflor nicht größer gewesen.

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas enthält in Nr. 6. folgende Correspondenz von der Türkischen Gränze den 31. Dezember v. J.:

Die neuesten Briefe aus Braila bringen uns nähere Details über das Treffen bei Matschin, das am 13. und 14. Dezember statt fand. Die Russen wurden zwar zurückgeschlagen, aber es wurde weder Matschin beschossen, noch ist der General Engelhardt geblieben. Uebrigens ist diese erste Bewegung gegen Matschin nur der Anfang zu den nachfolgenden Operationen der Russischen Armee. Es wird unter dem Oberbefehl des General Lüders selbst eine große Expedition vorbereitet. Die Russen haben bereits für den Fall eines Ueberganges über die Donau sämmtliche Transportkähne der Brailaer Kaufleute, deren Anzahl sehr groß ist, weggenommen. Zur Kenntniß der militairischen Verhältnisse der Türken mag die Nachricht dienen, die übrigens verbürgt ist, daß ein Sohn des Türkischen Kriegsministers, der kaum 20 Jahre zählt, in diesem Sommer nach mangelhafter Beendigung seiner Studien in Pera, im Range eines Brigadegenerals zur Balkanarmee geschickt worden ist. Omer Pascha, dessen militairischen Talenten selbst die Russen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, hat den jungen Mann zu seinem Adjutanten ernannt, weil er das Schicksal einer ganzen Brigade einem so unerfahrnen General nicht anvertrauen wollte.

Aus einem Briefe aus Krajowa erfahren wir, daß die Anzahl der Betten in den Spitälern auf 900 gebracht worden ist, die fast alle besetzt sind. Die kämpfenden Parteien sind in der letzten Zeit von einem furchtbaren Hasse gegen einander entbrannt worden. Die Stellung der Türken bei Kalafat soll so stark sein, daß, nach dem Urtheile eines Russischen Stabsoffizieres, zwei Regimenter nebst der entsprechenden Artillerie im Stande sein dürften, dieselbe gegen eine ganze Armee zu behaupten. In den Verhältnissen des alltäglichen Lebens treten immer größere Hindernisse ein. Es heißt darüber in dem gedachten Briefe: „Es ist bei uns bereits so weit gekommen, daß die nächsten Nachbaren einander nicht mehr besuchen können, ohne in den Verdacht zu fallen, daß sie entweder Spione sind oder daß sie politische Zusammenkünfte mit einander hatten. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß wir von vielen Dingen, die bei uns vorgehen, erst aus den Oesterreichischen Zeitungen, die bei uns mit der größten Gefahr eingeschmuggelt werden, erfahren. Man sagt hier zwar, daß die Zeitungen viele Unwahrheiten enthalten, aber wir sind überzeugt, daß die Correspondenten die Ereignisse nicht absichtlich verdrehen, sondern oft nicht im Stande sind, in dem Chaos der Gerüchte das Wahre vom Unwahren zu unterscheiden.

Demselben Blatte wird unterm 5. Januar aus Wien Folgendes geschrieben:

Das bedeutende Sinken der verschiedenen Papiere, besonders der Aktien der Nordbahn an der heutigen Börse ist diesmal leicht zu erklären. Die Befürchtung einer abschlägigen Antwortung aus Petersburg ist fast allgemein und gewiß nicht ohne Grund. So lange die Pforte unter dem Russenfeindlichen Einflusse Englands stehen wird, ist wohl an eine friedliche Beilegung des Streites nicht zu denken. Ich spreche hier nur von England, da ich die Ueberzeugung habe, daß, ungeachtet aller Anzeichen einer äußern Eintracht, zwischen diesem Staate und Frankreich dennoch nie ein aufrichtiges und inniges Bündniß stattfinden kann. Die Politik beider Staaten verfolgt zu entgegengesetzte Ziele. Ludwig Napoleon denkt und handelt nach den Grundsätzen der kontinentalen Politik, der die Englische Politik stets feindlich war. Sobald sich das Ministerium in der Türkei ändern wird, wozu bereits gegründete Hoffnung vorhanden ist, werden wir uns noch mehr überzeugen, daß die Türkische Frage England nur zu einem Mittel gedient hat, Rußland von der Entfaltung seiner Macht im Innern Asiens abzuhalten. Lord Palmerston, welcher, wie aus London gemeldet wird, mit der Miene eines Diktators auftritt, beschleunigt nur den Ausbruch eines Kampfes zwischen Rußland und England; aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß es ihm nicht gelingen wird, auch Frankreich in diesen Kampf hineinzuziehen. Das Pariser Cabinet hat bis jetzt eine ungewöhnliche Gewandtheit und Vorsicht gezeigt. Obgleich die Französische Flotte vor Constantinopel steht, so ist hier das Vertrauen in die friedliche und kontinentale Politik Ludwig Napoleons bis zu diesem Augenblicke noch nicht erschüttert. Herr v. Bourguenay hat an seinem Hofe zahlreiche Beweise von dieser Stimmung. Man glaubt nach sicheren Mittheilungen, daß Herr Castelbajac keinen Grund hat, sich wegen seiner Verhältnisse in Petersburg Vorwürfe zu machen. Während dessen schreiben die Zeitungen fort und fort von einem Bündnisse zwischen Frankreich und England. Aber haben dieselben Zeitungen nicht auch seiner Zeit gemeldet, daß der General Baraguay d'Hilliers die energischsten Instruktionen gegen Rußland nach Konstantinopel mitgenommen habe?

## Angekommene Fremde.

Vom 12. Januar.

**HOTEL DE DRESDE.** Die Kaufleute Dubolt aus Paris, Kiefer aus Czarnikau, Lutz aus Pforzheim, Brühl und Borghard aus Berlin; die Gutsbesitzer von Skorzewski aus Bronißzewice und von Nieświastowski aus Słupia.

**HOTEL DE BAVIERE.** Rechtskandidat Baron von Ike aus Berlin und Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Garzyn.

**BAZAR.** Die Gutsbesitzer Graf Dąbski aus Kołaczkowo und v. Żółtowski aus Myszkowo.

**SCHWARZER ADLER.** Rentier Ribbeck aus Mielno und Kommis v. Żelawski aus Góra.

**BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Kaufmann Denzer aus Frankfurt a./O. und Gutsb. Graf Grabowski aus Grylewo.

**HOTEL DU NORD.** Gutsb. Fürst Woroniecki aus Wierzenica; Ober-Amtmann Königsmann aus Rudnik und Gutspächter Reißert aus Lubnica.

**HOTEL DE BERLIN.** Lehrerin Fräulein Knorr aus Sagan und Kaufmann Witkowski aus Berlin.

**DREI LILIEN.** Probsteipächter Merdaszewski aus Borusżyn.

**EICHBORN'S HOTEL.** Die Kaufleute Holz aus Schrimm, Jaraczewski aus Kurnik, Citron und Partikulier Liebas aus Trzemeszno.

**EICHENER BORN.** Gastwirth Kalmus aus Wielichowo; die Kaufleute Salomonski aus Gostyn, Pozuer jun. nebst Frau aus Żerkow.

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Gertrud Gansauge mit dem Hrn. Moritz v. Rosenstiel in Lebus, Frl. B. Neumark mit Hrn. Dr. Pinckson in Märk. Friedland, Frl. A Klix mit Hrn. Gutbes., Lieut. Dreyer in Gostkow, Frl. Clara Jerichow mit Hrn. Dr. Schwieger und Frl. M. Barth mit Hrn. H. Kühl in Berlin.

Verbindungen. Hr. Apotheker Schmidt mit Frl. J. v. d. Hardt in Reichenbach, Hr. Kreisrichter Fehmer mit Frl. Marie Wentzelmann in Berlin.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Hauptm. im 1. Garde-Regt. zu Fuß v. Block in Potsdam, Hrn. Richard Weiß in Breslau, Hrn. Geh. Secretair Kubisch und Hrn. Carl Kleinecke in Berlin, Hrn. Inspektor Wallmann in Barmen; eine Tochter dem Hrn. J. Poppenberg, Hrn. L. Grimm und Hrn. H. Burow in Berlin, Hrn. v. Gellhorn in Glogau, Hrn. Pastor Matthaei in Gersdorf.

Todesfälle. Hr. R. Neumann in Sprottischdorf, Frau L. v. Kamptz geb. v. Jasmund zu Burg Stargard im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, Frau O. Peltzner, Frau M. Andrae, verw. Frau Regier.-Räthin Gärtner geb. Salzmann und eine Tochter des Hrn. Kreisger.-Rath Dr. Louis in Berlin, verw. Frau Kaufm. Grauer geb. Ermisch, Frau Kaufm. Gebhardt geb. Richter in Löwenberg, Frau Rittergutsbes. v. Seidlitz-Kurzbach geb. v. Graurock in Neisse, Frau v. Luck geb. v. Gellhorn in Kreika, verw. Frau Land- und Stadtgerichts-Direktor Schmiedicke geb. v. Gößnitz in Neisse, verw. Frau Kaufm. Düring geb. Koschny in Kreuzburg, verw. Frau Generalin Jachnik geb. v. Swielicka in Charlottenbrunn, der ehem. Hüttenpächter Hr. Piegza in Oppeln.



## Aufruf

zu

milden Beiträgen zum Neubau einer evangelischen Kirche in der Kreisstadt Samter, Großherzogthum Posen.

Seit einer Reihe von Jahren schon wurde für die evangelische Kirchen-Gemeinde zu Samter das Bedürfniß einer neuen Kirche immer fühlbarer, nicht allein, weil die bestehende, im Jahre 1783 erbaute hölzerne Kirche in hohem Grade an Baufälligkeit leidet, welcher Uebelstand von allen Sachkennern konstatirt wird, sondern auch weil ihr Raum, welcher nur 300 Personen faßt und zur Zeit ihrer Erbauung dem Bedürfniß wohl entsprechen mochte, im Laufe der Jahre zu klein geworden ist für die Zahl der Andächtigen, die darin aufgenommen zu werden wünschen; denn es zählt die hiesige evangelische Gemeinde schon jetzt 1200 Kirchengänger und hat durch neu zuziehende Gemeindeglieder fort und fort Zuwachs zu erwarten.

Da solchen Uebelständen einzig und allein der Neubau einer evangelischen Kirche abzuhelfen im Stande ist, so hatte das unterzeichnete Kirchen-Kollegium schon längst es als die ernsteste und heiligste ihrer Pflichten erachtet, für Herbeischaffung derjenigen Mittel Sorge zu tragen, welche zur Befriedigung eines so allgemein gefühlten Bedürfnisses wie der Aufbau einer neuen Kirche, erforderlich sind.

Ihren unausgesetzten Bemühungen ist es gelungen, mehr aber noch dem frommen Sinne der Gemeinde-Mitglieder, welche Alle und mit Freudigkeit ihr Scherflein zu dem heiligen Zwecke beisteuerten, ist es zu verdanken, daß zu demselben eine namhafte Summe bereits aufgebracht worden ist.

Allein die Gemeinde besitzt gar kein Kirchen-Vermögen und ist im Ganzen sehr klein und arm, und

wenn ihrerseits auch kein Opfer gescheut worden ist, so sind die vorhandenen Mittel dennoch bei weitem zu gering, den projektirten Bau auszuführen, der nach dem Kosten-Anschlage auf 11,586 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf. zu stehen kommen wird.

Nichtsdestoweniger haben am 19. Dezember c. die Kirchen-Vorsteher und Repräsentanten der Kirchen-Gemeinde Samter einstimmig beschlossen, so Gott will, im Jahre 1854 mit dem Neubau einer evangelischen Kirche durch Legung des Fundaments ungesäumt vorzugehen, und zwar im gläubigen Aufblick auf den Herrn der Kirche, der das zu seiner Ehre unternommene Werk gewißlich fördern und auch die Herzen zu milder Gabe öffnen, so wie zu der nöthigen Beihülfe geneigt machen wird.

Darum ergeht die herzliche Bitte an alle Mitchristen, durch milde Beiträge, als welche auch die kleinsten Gaben uns willkommen sein werden, diesen Kirchenbau liebreich fördern helfen zu wollen.

Der Herr lohne es allen freundlichen Gebern und sei ihnen ein reicher Vergelter!

Samter, den 27. Dezember 1853.

**Das Kirchen-Kollegium.**

Sange, Königl. Superintendent und Pfarrer. G. Karpowski, Rendant.

F. Hoedt. Probst.

---

Auch wir sind erbötig, milde Beiträge zur weiteren Beförderung anzunehmen.

Posen, den 12. Januar 1854.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

---

Sonnabend den 14. Januar Nachmittags 2 Uhr **Vortrag über Literatur** im Verein für Handlungs-Diener.

---

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 5., 6. und 11. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und mit Bezugnahme auf die Bestimmungen des §. 90. der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 und der §§. 72. und 73. der Verordnung, betreffend die Errichtung von Gewerberäthen und verschiedene Abänderungen der allgemeinen Gewerbeordnung vom 9. Februar 1849, verordnet das Polizei-Direktorium nach Anhörung des hiesigen Gemeinde-Vorstandes mit ausdrücklicher Genehmigung der Königl. Regierung für den Umfang des hiesigen städtischen Polizeibezirks, wie folgt:

1) Jeder Bäcker oder Backwaarenhändler darf das Brod und die Semmeln nur zu folgenden Preisen, nämlich:
   a) das Weiß-, Roggen- und Hausbackenbrod zu 5 Sgr., 4 Sgr., 2½ Sgr., 1 Sgr. und 6 Pf.;
   b) die Semmeln zu 4 Pf. und 2 Pf. das Stück feilbieten.
2) Auf jedem Brode muß der Preis desselben zu einem der vorstehend bestimmten Sätze deutlich und sichtbar bezeichnet werden. Der Preis wird nach ganzen oder beziehungsweise halben Silbergroschen durch Zahlen oder Punkte ausgedrückt.
3) Jeder Bäcker, welcher Semmel, Weiß-, Roggen- und Hausbackenbrod zum Verkauf backt, ist vom 1. Februar d. J. ab verpflichtet, die Preise und das Gewicht der genannten Backwaaren für den jedesmaligen Zeitraum von 14 Tagen zur Kenntniß des Publikums zu bringen.
4) Zu dem Zwecke hat jeder Bäcker das mit deutlichen, mindestens 1 Zoll hohen Buchstaben gedruckte Verzeichniß seiner Backwaaren unter Angabe des Preises und Gewichts der letzteren in zwei Exemplaren spätestens an jedem letzten und jedem 14. Monatstage dem Polizeikommissarius seines Reviers vorzulegen. Dieser hat den Preis und das Gewicht der Waare in das Verzeichniß einzutragen, das letztere mit dem Polizeistempel zu versehen und ein Exemplar dem Bäcker zurückzugeben, das andere Exemplar aber dem Polizei-Direktorio einzureichen.
5) Jeder Bäcker muß das von dem Revier-Polizei-Kommissarius zurückerhaltene Exemplar des Preisverzeichnisses (Taxe) an einer den Käufern von außen bequem sichtbaren Stelle seines Verkaufslokals aushängen und darf dasselbe für die Dauer seiner Gültigkeit und der Verkaufszeit von dort nicht entfernen.
6) Innerhalb der 14 Tage, für welche die Taxe aufgestellt ist, darf dieselbe nicht verändert werden und darf keine verkaufte Backwaare ein geringeres, als das darin angegebene Gewicht haben. Es ist deshalb auch nicht gestattet, für den in der Taxe bestimmten Preis eine Waare unter dem taxmäßigen Gewicht mit einer sogenannten Zugabe zu verkaufen.
7) Jeder Bäcker und Backwaarenhändler ist verpflichtet, in der Verkaufsstätte an einem von der Polizei-Behörde zu bestimmenden Platze eine geaichte Waage nebst Gewichten (Pfunde und Lothe) aufzustellen und deren Gebrauch zum Nachwiegen der Backwaaren jedem Kauflustigen zu gestatten.
8) Die vorstehend angeführten Vorschriften finden auch auf die Brodverkäufer, welche auf den Wochenmärkten, in den Straßen und in den Scharren das Brod feil halten, dagegen auf die von auswärts hierher kommenden Brodverkäufer nur die ad 1., 2. und 7. bezeichneten Vorschriften, Anwendung.
9) Ueberschreitungen der Taxe werden nach §. 186. der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit einer Geldbuße bis zu funfzig Thalern oder im Unvermögensfalle mit einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe, Uebertretungen der gegenwärtigen Verordnung mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu zehn Thalern oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.
10) Alle 14 Tage werden die Namen derjenigen Bäcker bekannt gemacht werden, welche das größte und am besten ausgebackene Brod verkaufen.
11) Das Publikum wird ersucht, etwaige Contraventionsfälle gegen die vorstehenden Bestimmungen sogleich bei dem Revier-Polizei-Kommissarius zum weiteren Einschreiten zur Anzeige zu bringen.

Posen, den 11. Januar 1854.

Königl. Polizei-Direktorium.

---

### Bekanntmachung.

Zum Bau der hiesigen Gasbeleuchtungs-Anstalt, Graben Nr. 8. und 9., werden zum nächsten Frühjahr ungefähr 170,000 Stück Mauerziegel 1. Klasse — Thonsteine, keine Schluffsteine — erforderlich sein. Lieferungslustige fordern wir auf, ihre Gebote versiegelt und bezeichnet bis zum 1. Februar d. J. 12 Uhr Mittags auf dem Rathhause abzugeben; auch den Termin, zu welchem sie die Steine frei am Ufer der Warthe am oben bezeichneten Bauplatz abliefern wollen, in ihren Schreiben zu vermerken.

Posen, den 7. Januar 1854.

Der Magistrat.

---

## Cigarren-Auktion.

**Freitag den 13. Januar c. Vor- und Nachmittags** werde ich **im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18.**

**für Rechnung eines auswärtigen Hauses**

**100,000 Stück Hamburger und Bremer Cigarren**

in einzelnen Parthien gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Königl. Auktions-Kommiss

---

### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts hierselbst habe ich Behufs öffentlicher Versteigerung des Nachlasses des hierselbst verstorbenen Bürgermeisters Robert Fechner, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Büchern und Pretiosen, einen Termin

auf den 3. Februar c.
Vormittags um 10 Uhr

hier anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Schrimm, den 4. Januar 1854.

Der Auktions-Kommissarius des Königl. Kreisgerichts
Chuderski.

---

### Bekanntmachung.

Die in der Stadt Posen zwischen der Teichgasse, der kleinen Gerber- und Schuhmacherstraße unter den Nummern 260—262. an einem Mühlenfließ belegenen, aus einem massiven Hause, nebst Seitengebäuden, Hofraum, Garten und Baustellen bestehenden Grundstücke, welche sich vermöge ihrer Lage zu einer Gerberei, Seifensiederei, Färberei oder einem anderen derartigen Gewerbe besonders eignen, sollen unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind beim Herrn Justizrath Giersch zu erfahren.

---

Ein Eckgrundstück am Markt zu Schönlanke, worin seit Jahren Gastwirthschaft betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt in Posen der Maurermeister **Braun**, Langestraße Nr. 12.

---

**Ein gutes, billiges Haus.**

Mein Grundstück hierselbst bin ich wegen Auswanderung nach Amerika Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres portofrei bei mir.

Hebamme **Müller** in Kurnik.

---

**Nutzholz-Verkauf**
für Tischler und Stellmacher.

Zweitausend und mehr birkene Stammenden von 16 bis 24 Fuß Länge und 12 bis 16 Zoll im mittleren Durchmesser stark, vorzüglich zu Bretter und Bohlen geeignet, stehen in den herrschaftlich Gollanczer und Smogulecer Forsten, welche an der schiffbaren Netze, der Ostbahn-Station Osiek gegenüber belegen sind, sofort zum Verkauf, sowohl im Ganzen, als auch in kleineren Parthien zu 25 und 50 Stämmen.

Der Lokalpreis ist 2 Sgr. 6 Pf. für den Kubikfuß excl. des üblichen Stammgeldes.

Käufer haben sich dieserhalb an den Oberförster Górski zu Prostkowo bei Smogulec zu wenden.

Dominium Smogulec, den 28. Dezember 1853.

---

Meine Schule ist jetzt im Eckhause der Jesuiten- und Ziegengasse. **Eicke**, Rektor.

---

Alle Arten Gummischuhe werden sauber reparirt und besohlt, so wie auch Lederstiefeln mit Gummisohlen belegt bei dem Schuhmachermeister **H. Löhr**, Wronkerstraße Nr. 22.

---

**M. Lejeune's Frostballenseife.** Das beste und bequemste Mittel zur Heilung erfrorner Glieder. In Stücken mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr. echt zu haben bei **Ludwig Johann Meyer**, Neuestraße.

---

**Kautschuk oder Gummi-Elasticum-Auflösung in Büchsen mit Gebrauchszettel à 5 Sgr. und 2½ Sgr., womit man alles Lederwerk wasserdicht macht, so daß keine Nässe eindringen kann und der Fuß immer trocken bleibt, auch dem Leder vortheilhaft ist, bekommt man stets bei Herrn**

**G. Bielefeld in Posen.**

**Dieser Kautschuk ist den Herren Lederhändlern und Schuhmachermeistern bestens zu empfehlen.**

**Eduard Oeser in Leipzig.**

---

Die im In- und Auslande als die lieblichste und beste Toiletten-Seife anerkannte

**Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuterseife**

hat sich durch ihre besonders wohlthätige Wirkung auf die Haut einen so namhaften Ruf erworben, daß eine Anzahl **Nachahmungen** entstanden, und es sind die Käufer dieser Seife sehr häufig durch die allgemeine Bezeichnung „**Kräuterseife**" mit fremden Fabrikaten getäuscht worden. Die geehrten Konsumenten der Dr. **Borchardt**'schen Kräuter-Seife wollen daher bei ihren Einkäufen besonders **genau** auf den Namen

**== Dr. Borchardt ==**

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER SEIFE.

so wie darauf gefälligst zu achten, daß die Dr. **Borchardt**'sche K. K. a. priv. Kräuter-Seife nur in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit **nebenstehendem Siegel** versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in **Posen** einzig und allein **echt** vorräthig ist bei

**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

---

**Frische Fleischpasteten und frischen diesjährigen Astr. Caviar** empfingen **W. F. Meyer & Comp.** Wilhelmsplatz Nr. 2.

---

Donnerstag den 19. d. Mts. bringe ich **fette Pommersche Ochsen** nach **Posen.**

Ich logire im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz. **Louis Stefanski** aus Neustadt b./P.

---

Ein Billard mit Gummibanden und vollständigem Zubehör im besten Zustande steht billig zu verkaufen: Wilhelmsstraße Nr. 26. bei **Sturtzel**, Tapezier.

---

1000 bis 1500 Klaftern Kiefern-Klobenholz werden oberhalb Posen zu kaufen gesucht. Offerten werden in frankirten Briefen in **Zabikowo** bei Posen erbeten. **E. Miehle.**

---

Ein leichter Jagdschlitten steht zu vermiethen oder zu verkaufen St. Martin Nr. 70. bei **Seelig**.

---

Sechs Stück noch brauchbare Lastwagen auf hölzernen Achsen, mit und ohne Leitern, stehen veränderungshalber billig zu verkaufen in **Zabikowo** bei Posen bei **Ernst Miehle.**

---

Sofort aus freier Hand zu verkaufen mehrere Möbel, Küchengeräth, ein neues Sattelzeug u. eine Parthie Rheinwein Berlinerstr. 28., 2 Treppen hoch.

---

Ein zuverlässiger Revier-Aufseher, der Feder gewachsen, sucht als solcher, wenn auch als Jäger oder zur Führung der Aufsicht im Holzgeschäft, zum 1. April c. ein Engagement. Adressen in der Expedition dieser Zeitung.

---

Berlinerstraße Nr. 33. sind vom 1. April ab, Wohnungen an ruhige Miether abzulassen. Das Nähere täglich bis 11 Uhr Vormittags beim Eigenthümer.

---

Breitestraße Nr. 26. ist die von der Madame Herold inne gehabte Wohnung im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen.

---

Verl. geg. auf d. Wege v. d. Judenstr. b. z. Magazinstr. den 10. d. M. Abends zw. 5—6 Uhr eine gold. Broche in Schlangenform. Abzug. i. d. Zeitungs-Expedition gegen angemessene Belohnung.

---

## Handels-Berichte.

**Stettin**, den 11. Januar. Thauwetter, Schneefall.

Weizen unverändert, 89 Pfd. gelber Schlesisch. schwimmend 91 Rt. p. Connoiss. bez., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 97½ Rt. Gd., 89—90 Pfd. 99 Rt. Gd., 99½ Rt. Brief.

Roggen unverändert, loco 85 Pfd. 70 Rt. bez., 82 Pfd. p. Frühjahr 72 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, loco große 74—75 Pfd. 52 Rt. Gd., kleine 69 Pfd. 45½ Rt. bez., 250 W. 74—75 Pfd. ab Vor-Pommern p. Frühjahr 52 Rt. bez., 74—75 Pfd. p. Frühjahr 53½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen. |
|---|---|---|---|---|
| 90 a 95 | 68 a 72. | 45 a 51. | 33 a 34. | 59 a 74. |

Heu 10 a 17½ Sgr. p. Ctr.
Stroh 6½ a 7¼ Rt. p. Schock.
Leinöl mit Faß p. Mai-Juni 11⅝ Rt. bez.
Rüböl stille, loco 12⅙ Rt. Br., p. Januar 12⅙ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 12⅓ Rt. Gd., $12\frac{5}{12}$ Rt. Br.
Spiritus am Landmarkt ohne Faß 11½ % bez., loco 11½ % Gd., p. Jan. 11⅜ % Gd., 11¼ % Br., p. Frühjahr 11 % Gd.

**Berlin**, den 11. Januar. Weizen 86 a 94 Rt.
Roggen loco 70 a 73 Rt., p. Jan. 70 Rt., nom. p. Februar 71 Rt. nom., p. Frühjahr 71½ Rt. bez.
Gerste, große 53 a 55 Rt., kleine 46 a 49 Rt.
Hafer, loco 33 a 35 Rt., Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 35 Rt.
Erbsen 70 a 76 Rt.
Winterrapps 88 Rt., Winterrübsen 87 Rt.
Rüböl loco u. p. Jan 12½¾ Rt. bez., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12½ Rt. Gd., p. Jan.-Febr. 12½ bez., Br. und Gd., p. Februar-März 12½ Rt. Br. u. Gd., p. März-April $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12½ Rt. Gd, p. Frühj. 12½¾ Rt. bez., $12\frac{7}{12}$ Rt. Br., 12½ Rt. Gd.
Leinöl loco 12¾ Rt., Lieferung p. Frühjahr 12⅙ Rt.
Spiritus loco ohne Faß 32½ bez., p. Januar 32⅝ a 32½ Rt. verk. u Gd., 32¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. 32¾ a 32½ verk, und Gd., 32¾ Rt. Br., p. Febr.-März. 33⅛ Rt. bez., 33¼ Rt. Br., 33 Rt. Gd., p März-April 34 Rt. bez. u. Br., 33½ Rt. Gd, p. Frühjahr 34½ Rt. bez. u. Br., 34 Rt. Gd.
In allen Artikeln fast stagnirendes Geschäft.

---

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 11. Januar 1854.

### Preussische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe | 4½ | 100 | — |
| Staats-Anleihe von 1850 | 4½ | 99¾ | 99¾ |
| dito von 1852 | 4½ | 99¾ | 99¾ |
| dito von 1853 | 4 | — | 99 |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | — | 90 |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine | — | 139½ | — |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv. | 3½ | 88½ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 4½ | — | 100¾ |
| dito dito | 3½ | — | — |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe | 3½ | — | 97¾ |
| Ostpreussische dito | 3½ | — | — |
| Pommersche dito | 3½ | — | 97¾ |
| Posensche dito | 4 | — | 103½ |
| dito neue dito | 3½ | 96¼ | — |
| Schlesische dito | 3½ | — | — |
| Westpreussische dito | 3½ | — | 94 |
| Posensche Rentenbriefe | 4 | 97¾ | — |
| Pr. Bank-Anth. | 4 | — | 108½ |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien | 4 | — | — |
| Louisd'or | — | — | 109½ |

### Ausländische Fonds.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe | 5 | 107 | — |
| dito dito dito | 4½ | — | — |
| dito 1—5 (Stgl.) | 4 | — | 90 |
| dito P. Schatz obl. | 4 | — | 82 |
| Polnische neue Pfandbriefe | 4 | 93½ | — |
| dito 500 Fl. L. | 4 | — | — |
| dito 300 Fl.-L. | — | — | — |
| dito A. 300 fl. | 5 | — | — |
| dito B. 200 fl. | — | — | — |
| Kurhessische 40 Rthlr. | — | — | 34 |
| Badensche 35 Fl. | — | — | — |
| Lübecker St.-Anleihe | 4½ | — | — |

### Eisenbahn-Aktien.

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Mastrichter | 4 | — | 55⅓ |
| Bergisch-Märkische | 4 | — | 72 |
| Berlin-Anhaltische | 4 | — | 115 |
| dito dito Prior. | 4 | 97¾ | — |
| Berlin-Hamburger | 4 | 101 | — |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | — | 93 |
| dito Prior. A. B. | 4 | 97 | — |
| dito Prior. L. C. | 4½ | 99¾ | — |
| dito Prior. L. D. | 4½ | — | 99½ |
| Berlin-Stettiner | 4 | — | 129⅓ |
| dito dito Prior. | 4½ | — | 100 |
| Breslau-Freiburger St. | 4 | 110½ | — |
| Cöln-Mindener | 3½ | — | 112 |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| dito dito II. Em. | 5 | — | 101½ |
| Krakau-Oberschlesische | 4 | 90 | — |
| Düsseldorf-Elberfelder | 4 | — | — |
| Kiel-Altonaer | | — | 104 |
| Magdeburg-Halberstädter | 4 | — | — |
| dito Wittenberger | 4 | — | 36¼ |
| dito dito Prior. | 5 | — | 96½ |
| Niederschlesisch-Märkische | 4 | 96 | 96 |
| dito dito Prior. | 4 | — | — |
| dito dito Prior. | 4½ | — | — |
| dito Prior. III. Ser. | 4½ | — | — |
| dito Prior. IV. Ser. | 5 | — | — |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) | 4 | — | 44 |
| dito Prior. | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. | 3½ | — | 188 |
| dito Litt. B. | 3½ | — | 156 |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) | 4 | — | — |
| Rheinische | 4 | — | 73 |
| dito (St.) Prior. | 4 | — | — |
| Ruhrort-Crefelder | 4½ | — | 85¾ |
| Stargard-Posener | 3½ | 88½ | — |
| Thüringer | 4 | — | 103 |
| dito Prior. | 4½ | — | — |
| Wilhelms-Bahn | 4 | — | 180 |

Fonds sowohl als Eisenbahn-Aktien sind heute sehr bedeutend im Course gewichen und mehrere derselben wurden sogar unter Notiz verkauft. Am Schlusse unverändert.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.